

# Himmel und Erde

## *Landshuter Hofmusiktage: In himmlische Sphären mit „Hirundo Maris“ und Hildegard von Bingen*

**F**rau Musica. Hildegard von Bingen war wohl die erste weibliche Lichtgestalt in der Musik, von der wir Kunde haben; Mystikerin, Klostergründerin, Heilkundige, Komponistin, als Heilige verehrt. Mit Liedern von Hildegard hatten sich damit die diesjährigen Hofmusiktage gegen Ende zu den Anfängen des thematischen Leitfadens „Musik von, mit und über Frauen aus 900 Jahren“ vorgearbeitet.

Und in der Kirche des Klosters Seligenthal ging es einem auch nicht anders als jenen Nonnen oder Mönchen, die vor 800 Jahren in gotischen Kirchen beim Vortrag dieser liturgischen Gesänge wohl allem Irdischen entrückten und gar erstmals Gesänge zweistimmig, als Organum vorgetragen, hörten. Zumindest, wenn die Stimmen der Sänger im Ansatz so faszinierend waren wie die von Arianna Savall und Petter Udland Johansen des Mittelalterensembles „Hirundo Maris“.

Über dezenten Liegeklängen von Fidel und Flöte entschwebte Savall mit samtig weichem, zugleich glockenhellem Sopran allem Irdischen, wenn sie im Wechsel mit Instrumenten Antiphone aus Hildegards „Symphonia armonie celestium revelationum“ (Symphonie der Harmonie der himmlischen Erscheinungen) anstimmte.

Stilsicher der Vortrag dieser zwar bereits in Neumen, also Zeichen, auf Linien, aber freirhythmisch notierten Gesänge. Teils sangen Savall und Johansen sie zweistimmig im Stil früher Organa, beide gestochen rein intonierend.

Zwar sind die „Cantigas de Santa Maria“, die am Hofe Alfons des Weisen gesammelt wurden, ebenfalls geistliche Lieder, doch wurden sie auch dort mitunter von Spiel-

ten vorgetragen. Mit Cantigas aus dieser Sammlung, auf einer imposanten Vielzahl an überwiegend mittelalterlichen Instrumenten vorgetragen, erdete das Ensemble aus der Schweiz die Zuhörer zwischen den Gesängen Hildegards immer wieder.

### *Erschütternde Anklage in kerzengeradem Tenor*

Savall und Johansen selbst spielten auf diversen Harfen, er zudem Fidel, ihre Mitspieler Ian Harrison und David Mayoral Flöten, Schalmey, Dudelsack, Harfe und Stummer Zinken beziehungsweise Glockenspiel, das hackbrettähnliche Santur und Perkussionen. Aus diesem reichen Fundus schöpfend, kleideten die Musiker die Stücke in immer wieder andere Klangfarben. Beinahe saxophonartig sprechende Töne entlockte dabei Harrison seinem Zinken.

Fast szenisch, ja unerwartet dramatisch gestaltete Johansen ein Klagelied Davids in der Fassung von Petrus Abaelardus, einem Zeitgenossen Hildegards; nicht minder dramatisch in der zweiten Konzerthälfte dann auch norwegische Balladen. Zunächst leise und behutsam jedes Wort formend und vorbildlich abschließend, steigerte er mit kerzengeradem, sonoren Tenor die „Lamentation Davids“ zu einer erschütternden Anklage.

Am Ende der „Himmelfahrt“ in Hildegards „Musica mundana“, der alles umfassenden Harmonie der Welt, landete man zu handfesten Rhythmen eines Saltarellos aus den Cantigas, der in eine veritable Drum Session mündete, wieder auf der Kirchenbank. Stürmischer Beifall.

**Eberhard Iro**